

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Babnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Jänner d. J. die Versetzung des Ministerialrathes im Reichs-Finanzministerium Franz Ritter von Bitter in den bleibenden Ruhestand über dessen Ansuchen allergnädigst zu genehmigen und demselben bei diesem Anlasse in allergnädigster Anerkennung seiner vieljährigen treuen und erprießlichen Dienste taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens huldreichst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Jänner d. J. den Sectionsrath Joseph Ritter Schneider von Limhofen zum Ministerialrath im Reichs-Finanzministerium allergnädigst zu ernennen und die hiedurch erledigte Sectionsrathsstelle in diesem Ministerium dem k. k. Finanzrath und provisorischen Regierungsrath der Landesregierung für Bosnien und die Hercegovina Franz Schmidmayer allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident hat den ständigen Mitarbeiter der „Wiener Zeitung“, kaiserlichen Rath Dr. Emil Dub zum Ministerial-Vicesecretär ernannt.

Am 22. Jänner 1887 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das II. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 5 die Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung vom 19. Jänner 1887, womit die Vorschriften, betreffend die Organisation des Landsturmes für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, mit Ausnahme von Tirol und Vorarlberg, verlaublich werden.

Nichtamtlicher Theil.

Der Horizont klärt sich.

Allmählich klärt sich der Horizont Europas. Vor wenigen Wochen noch voll düsterer Wolken, zeigt er sich uns heute in erquickendem Blau und verheißt er eine Fortdauer der Friedensperiode, die den Völkern Europas derzeit allerdings nimmer so gut anschlägt, wie in den früheren, in den guten, alten Zeiten. Die Wandelung vollzieht sich eben zur Stunde, und unser Wiener Correspondent läßt uns in seinem weiter unten folgenden Telegramm einen Blick hinter die Coullissen des Welttheaters werfen, allwo eben an der Hervorbringung der Friedens-Perspective eifrig gearbeitet wird. Es ist jaust keine rettende Idee, welche die Diplo-

matie da ausgeheckt; sie kocht eben auch nur, ganz wie andere Sterbliche, mit Wasser. Ihr Actionsplan zur Lösung der bulgarischen Schwierigkeiten, welcher gegenwärtig den Gegenstand der Verhandlungen der Mächte bildet, ist — wie uns unser Correspondent meldet — folgender: «Die Pforte wird sich an die bulgarische Regierung wenden und derselben erklären, es sei im Interesse des allgemeinen Friedens und der Behebung der Schwierigkeiten unerlässlich, daß die gegenwärtige Regentenschaft resigniere und ihre Vollmachten in die Hände der Mächte zurücklege, welche letztere sodann eine provisorische Regierung für die Verwaltung des Landes bis zur definitiven Fürstenwahl bestellen würden. Diese Forderung wird selbstverständlich nur dann in Sofia die entsprechende Beachtung finden, wenn alle Mächte bereit sein werden, dieselbe zu unterstützen, und dies ist in dem Actionsprogramme der Mächte auch vorgesehen. Die Bulgaren sind heute schon auf dem Punkte, die Demission der Regentenschaft zuzugestehen und bestehen nur darauf, daß diese Resignation dem Sobranje unterbreitet werde, welche letzteres auch die neue Regierung zu bilden hätte. Von da bis zur Erfüllung der Forderung der Pforte ist nicht mehr allzuweit, und man rechnet darauf, daß bei entsprechendem Nachdrucke seitens der Mächte die Bulgaren auch den letzten Schritt nicht allzu schwer finden werden. Es soll hierauf die Etablierung eines provisorischen Regimes erfolgen, welches kraft eines europäischen Mandates seines Amtes zu walten hätte und somit in sichtbarer Weise den Einfluß nicht einer einzelnen Macht, sondern Gesamt-Europas demonstrieren würde. Unter diesem Regime sollen sodann die Wahlen vollzogen werden für das neue Sobranje, welche letzteres, nachdem die Mächte sich über einen Candidaten geeinigt, die Wahl eines definitiven Fürsten vornehmen soll.»

Wie man sieht, recht einfache Mittel, bei denen die Hoffnung auf die — wie sagen wir doch nur gleich? — auf die Gutmüthigkeit der Bulgaren eine ungleich wichtigerere Rolle spielt, als die diplomatischen Künste. Wird sich diese Hoffnung auch erfüllen? Es hat allen Anschein, wenigstens ist das Ergebnis der Reise der bulgarischen Deputation an die Höfe Europas ganz darnach angethan, Bulgarien müde zu machen. Die Vertrauensmänner des bulgarischen Volkes haben überall die besten Versicherungen erhalten, — es kann aber kein Zweifel darüber obwalten, daß auch sie sich dessen versichert, daß es derzeit in Europa keine Macht gibt, die, ob groß ob klein, geneigt wäre, Bulgariens wegen das Schwert aus der Scheide zu ziehen und

hiedurch die Möglichkeit einer europäischen Conflagration, ja noch mehr, die Wahrscheinlichkeit eines beispiellosen Weltkrieges heraufzubeschwören. Der leitende Staatsmann, der heute ein solches Va banque-Spiel unternehmen würde, existiert gottlob nicht, das haben die Delegierten des Sobranje in Wien und Berlin, in Paris und Rom in gleicher Weise und mit gleicher Bestimmtheit erfahren. Was können die Bulgaren unter solchen Umständen Vernünftigeres thun, als die goldene Brücke, die das gesammte Europa ihnen baut, zum ehrenvollen Rückzuge zu benützen?

Und in der That erscheint dieser Rückzug, wenn wir die Details desselben eingehend analysieren, für Bulgarien genug ehrenvoll. Der Wechsel, der sich in der Regentenschaft vollziehen soll, ist der einzige schwierige Punkt im Actions-Programm der Mächte, schwierig insbesondere für Bulgarien, welches allem Anschein nach volles Vertrauen zu der noch vom Fürsten Alexander eingesetzten Regentenschaft hegt. Allein unser Telegramm besagt, daß die Bulgaren schon auf dem Punkte sind, diese Forderung zu gewähren und nur verlangen, daß die Demission dem Sobranje unterbreitet werde, aus dessen Händen die Regentenschaft ihre Vollmachten empfangen hat. Dasselbe Sobranje soll dann die von Europa designierte neue Regentenschaft wählen, eine Forderung, die von den Vereinbarungen der Cabinete insoweit abweicht, als diese nicht gestatten wollen, daß eine von Gesamt-Europa eingesetzte Regentenschaft erst vom bulgarischen Sobranje sozusagen sanctioniert werde.

Von dieser Forderung werden also die Bulgaren unbedingt abstecken müssen. Das wird ihnen umso leichter gemacht, als ihre neue Regentenschaft Bulgarien im Namen Europas zu verwalten haben wird, was immerhin mehr Bürgschaften für die Stabilität der neuen Ordnung bietet, als wenn die Regentenschaft vom Sobranje bestätigt, welchem also logischerweise auch das Recht zugestanden werden müßte, sie zu stürzen oder durch andere Männer zu ersetzen. Ist einmal die unter europäischem Schutze stehende Regentenschaft eingesetzt, folgt die Wahl für das neue Sobranje, welches dem Werke die Krone aufsetzen soll, indem es den neuen Fürsten wählt, über dessen Person freilich zur Stunde noch keine Entscheidung getroffen zu sein scheint, — wenigstens enthält das Actions-Programm darüber keinerlei Andeutung. Es scheint aber immerhin, daß Rußland, welches sich von der Unmöglichkeit, den Mingreliner durchzusetzen, überzeugt hat, dessen Candidatur auch definitiv aufgegeben und mit der des Prinzen Leuchtenberg vor Europa treten wird.

Feuilleton.

„Keine Zeit!“

Es ist eine eigene Sache um die liebe Zeit; sie will ausgenützt und voll genossen werden, und der Vernünftige wird ihr daher dieselbe umsichtige Eintheilung werden lassen, wie dem Gelde. Bei beiden ist Mangel und Ueberfluß eigentlich vom Uebel, obschon die letztere Sorte des Uebels angenehmer zu tragen ist; der vernünftige Mensch wird aber mit beiden Dingen hauszuhalten wissen und thut wohl daran.

Dafür gibt es eine gewisse Gattung von Leuten, die niemals «Zeit haben», die im vermeintlichen Eifer für ihren Beruf sich derart abhasten, daß sie absolut nicht die Zeit finden, den allerflüchtigsten conventionellen Umgangsformen zu entsprechen, noch viel weniger die Zeit, um das Leben zu genießen.

Der Mann, der «keine Zeit hat», ist in allen Berufssphären zu finden und bleibt unter allen Umständen ein gleich unangenehmer Patron. Er hat auf der Straße kaum Zeit, unsern Gruß zu erwidern, und bietet man ihm etwa die Hand, so wird er flüchtig einen Finger entgegenreichen, als schiene es ihm einen Mehraufwand von Zeit zu bedeuten, die volle Hand zu geben. Die Unterredung ist natürlich eine kurze, denn — sagt er entschuldigend — «ich habe keine Zeit». Im Geschäfte hat er natürlich auch keine Zeit, und es passiert ihm dabei nicht selten, daß er geschäftliche Aufträge und Abmachungen, die er wegen Zeitmangels

nur flüchtig behandelte, halb vergißt, was natürlich die doppelte Zeit kostet. Darum hat er auch «nie Zeit», bringt es bei allem Eifer doch nicht vorwärts und die Leute nennen ihn, den Vielbeschäftigten, sogar noch einen «Schußbartl» oder «G'schastelhuber». Wenn er sich nur einmal Zeit nehmen könnte, er wollte es den Schimpfern schon zeigen! Aber das ist eben, er hat keine Zeit. Den Freund, der ihn nach jahrelanger Trennung aufsucht, weist er an seine Familie, denn er selbst hat jetzt keine Zeit, und wenn es gilt, den Seinen einen frohen Tag zu bereiten und sie in die grüne Herrlichkeit von Wäldern und Wiesen zu führen, überträgt er dies an Frau und Gouvernante, denn er selbst hat bekanntlich «keine Zeit».

Ist er Junggeselle im stark heiratsfähigen Alter, so läßt er wohl einen «Heiratsantrag» einschalten, der mit den Worten beginnt: «Junger Mann, dem es an Zeit mangelt, Damenbekanntschaft zu suchen u.». Der Dame seiner Wahl muß keineswegs ein beneidenswertes Los beschieden sein an der Seite eines Mannes, der nicht einmal so viel Zeit hat, sich eine Braut zu suchen! Woher soll er auch die Zeit nehmen, sich seiner Familie zu widmen?

Er findet natürlich auch nicht die Zeit, ein Theater zu besuchen oder ein Buch zu lesen, und es gibt unter seinesgleichen sogar wunderliche Käuze, von denen man die Frage hört: «Was gibt es wohl Neues? Wissen Sie, ich habe nämlich keine Zeit — Zeitungen zu lesen.» Stubengelehrte und hie und da übereifrige Kaufleute stellen ihr Contingent zu dieser Schar, deren Existenz man heutzutage beinahe bezweifeln möchte. Und doch

gibt es solche Leute, gebildete Leute, welche von dem Wahne befangen sind, keine Zeit zu haben, um ein Blatt zu lesen, und sich im hastigen Gespräch darüber unterrichten lassen wollen, was in der Welt vorgeht! Das geistige Armutzeugnis, welches sich solche Leute mit einem derartigen Beständnisse ausstellen, ist ein sehr bedeutendes, allein sie haben keine Zeit, dies zu merken.

Wenn der Mann, der nie Zeit hat, einmal eine Reise thun muß, pflegt er wohl der unleidlichste Coupégenosse zu sein. Die andern Reisenden haben bei uns ein reich assortirtes Lager von «Zeiten». Prager Zeit, Wiener Zeit, Budapester Zeit — je nach der Strecke, die man befährt. Der Unglückliche hat aber wie gewöhnlich gar keine Zeit und flucht beständig über den Zeitverlust an den verschiedenen Hauptstationen, ohne der Mitmenschen zu gedenken, die — mit Verlaub! — auch einsteigen und mitfahren wollen. Besonders die fargen 25 Minuten an einer Mittagsstation machen unseren Mann, der keine Zeit hat, überaus nervös und er bejammert lebhaft diesen Zeitverlust. Wie er so durch das Leben hastet und stets zu nichts Zeit hat, ist er eigentlich eine ebenso komische als bedauernswerte Figur. Er gemahnt einerseits stets an den Haarträusler, der geschäftig durch die Straße läuft, bis ihm jemand vom Fenster herab ruft: «Pst! Sie, Barbier, haben Sie wohl Zeit?» — «O ja!» — «Nu, dann laufen Sie nicht so arg!»

Andererseits ist der Mann, der nie Zeit hat, auch bedauernswert, weil er vom Leben so viel wie nichts genießt und es dabei in der Regel doch nicht vorwärts

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Wie gemeldet wird, soll der gewesene Handelsminister und Abgeordnete Freiherr von Pino sein Reichsrathsmandat niedergelegt haben. Baron Pino vertrat im Abgeordnetenhaus den Klagenfurter Landgemeindenbezirk. — Das in Kürze zusammentretende Abgeordnetenhaus wird wieder einige Veränderungen aufweisen. Es wurden nämlich seit der Vertagung neu gewählt: An Stelle des Fürsten Liechtenstein Dr. Pcheiden, für den verstorbenen Abgeordneten Obreza der Staatsanwalt Dr. Ferjančić, an Stelle des ins Herrenhaus berufenen Fürstbischofs Dr. Valussi Dr. Jordan, endlich für den von der Triester Handelskammer gewählten Ritter von Bucetich Ritter von Stalitz.

(Der Kärntner Landtag) hat sich in seiner Freitag-Sitzung für die Trennung des Depositenamtsdienstes vom Steueramtsdienste beim Klagenfurter Haupt-Steueramte ausgesprochen und den Landesauschuss angewiesen, in Verfolgung der von den kompetenten Behörden über den Landtagsbeschluss von 1883 bereits eingeleiteten Schritte auf die Errichtung eines eigenen Depositenamtes für Klagenfurt hinzuwirken.

(Tirol.) Dem Antrage der clericalen Majorität des Schulausschusses im Tiroler Landtage auf Ablehnung der Schulvorlage stellt die Ausschuss-Minorität eine Resolution entgegen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, innerhalb ihres Wirkungskreises alle Sorgfalt anzuwenden, alle Anordnungen zu treffen, um das Gedeihen der Volksschule möglichst zu fördern und die rechtliche Stellung der Lehrer zu verbessern. Der Landesauschuss habe im Einvernehmen mit der Regierung für den nächsten Landtag eine Vorlage zur provisorischen Regelung der Activitäts-Gehalte und Ruhegenüsse der Lehrer, sowie der Versorgungs-Gebühren ihrer Wittwen und Waisen vorzubereiten.

(Die kroatische Regnicolar-Deputation) hielt Freitag in Budapest eine Sitzung, auf welcher auch Minister Koloman von Bedekovic theilnahm. Da drei Mitglieder noch nicht anwesend waren, wurden keine Beschlüsse gefasst, sondern die meritorischen Verhandlungen vertagt. Mehrere Mitglieder der Deputation gaben dem Wunsche Ausdruck, dass die Beratungen beschleunigt werden mögen. Die gemeinsamen Sitzungen der ungarischen und kroatischen Deputation nehmen diese Woche ihren Anfang.

(Zur auswärtigen Lage.) Von einem besonderen Correspondenten wird der «Pol. Corr.» aus Berlin berichtet, dass man in maßgebenden politischen Kreisen die Lage als ernst betrachtet. Man verheimlichte sich in diesen Kreisen nicht, dass sich die dunklen Punkte, die man seit geraumer Zeit beobachtet hat, langsam zu drohendem Gewölke zusammengezogen haben. Der friedfertige Ton der französischen Presse hat nicht zur Beruhigung beitragen können, da das Lösungswort: «Ruhe und Mäßigung» laut und für ganz Europa vernehmbar ausgegeben worden ist. Frankreich treffe höchst auffällige Maßregeln an der deutsch-französischen Grenze, indem es sich mit noch nicht aufgeklärter Eile für die Herstellung großartiger Barackenlager daselbst vorbereitet. Die französische Regierung scheint gar kein Geheimnis daraus machen zu wollen, da sie einen großen Theil der erforderlichen Bretter von deutschen Holzhändlern in den Reichslanden angekauft hat. Es bleibe zu erwarten, ob die französische

Regierung für diese großen Ankäufe eine plausible Erklärung zu geben vermag oder nicht.

(Der deutsche Kaiser) hat die von dem Herzog von Ratibor überreichte Loyalitäts-Adresse mit Worten erwidert, in denen sich wiederholt der Schmerz des Monarchen über die Ablehnung der Militärvorlage im deutschen Reichstage und die besondere Befriedigung über diese wie über jede Kundgebung ausdrückte, welche davon zeugt, dass man im Lande die Ansichten der Reichstags-Mehrheit durchaus nicht theilt. Der Kaiser betonte auch, dass die zur Kräftigung der Armee verlangten neuen Maßregeln dazu dienen würden, jede Kriegsgefahr zu mindern. Man darf wohl erwarten, dass der Eindruck dieser Kaiserworte im Reiche ein tiefer und nachhaltiger sein wird.

(Die Arbeiterbewegung in Belgien) hat bisher zwar nicht zu einer allgemeinen Arbeitseinstellung der Kohlenarbeiter geführt, aber jetzt auch die großen Kohlenbassins Centre und das Borinage ergriffen. Einzelne Kohlengruben, wie in Escouffiaug, haben unter diesen Umständen den Betrieb ganz eingestellt. In der Kammer Sitzung vom 18. d. M. brachte das Ministerium die ersten Arbeitergesetze ein; ein Gesetz, das die Patrone zwingt, alle Arbeitslöhne in bar auszuzahlen; ein zweites, das die Löhne der staatlichen Arbeiter unerreichbar und unpfändbar macht, und ein drittes, das die öffentliche Trunkenheit bestraft. Der Finanzminister stellte weitere Arbeitergesetze und Anträge auf außerordentliche Credite in Aussicht.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, der griechisch-katholischen Schule in Hunyadvárhely, der römisch-katholischen Schule in Hérvár, der Schule in Jahar und der römisch-katholischen Schule in Nyirbátor je 100 fl. und der griechisch-katholischen Kirche in Szentegyed 150 fl. zu spenden geruht.

(Vom Hofball.) Mit gewohnter Prachtentfaltung gieng Donnerstag abends in dem reich geschmückten CeremonienSaale der Hofburg in Wien die erste große Hofgesellschaft dieses Jahres, der Hofball, vor sich. Gegen halb 10 Uhr erschien der Hof. Während des Tanzes conversierte Se. Majestät der Kaiser mit zahlreichen Persönlichkeiten, zunächst mit dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, dann mit dem Unterrichtsminister Dr. von Gautsch, dem Handelsminister Marquis von Bacquehem und Grafen Hohenwart. Der Kronprinz conversierte mit mehreren Herren vom diplomatischen Corps und mit dem Herrenhausmitgliede Herrn Nikolaus Dumba. Ihre Majestät die Kaiserin verließ nach der ersten Quadrille den Saal und begab sich in das Alexander-Zimmer, wo ihr eine Reihe von Damen vorgestellt wurde. Nach Mitternacht war das glänzende Fest zu Ende.

(Die Blume — das Bouquet des Weines.) Das Bouquet des Weines ist nicht schon im Moste oder im jungen Weine enthalten, sondern entwickelt sich erst aus dem Weine. Geringe Weine bilden kein oder nur sehr wenig Bouquet. Auch südliche Weine, welche sonst vortrefflich sind, besitzen nur wenig von diesem wertvollen Bestandtheile des Weines. Die Chemie weiß über das Bouquet des Weines nur sehr wenig zu sagen, doch soweit ist es gelungen, festzustellen, dass sich das Bouquet durch das Lagern aus dem Alkohol des Weines und der im Weine enthaltenen Säuren, haupt-

sächlich aber aus der Weinsäure entwickelt. Das Bouquet ist im Weine nur in ganz geringer Menge vorhanden und eines der flüchtigsten Bestandtheile des Weines, weshalb es beim Abziehen, Filtrieren, kurzum, bei jedem Zusammentritt mit der Luft verliert. Künstliches Bouquet herzustellen, ist bisher noch nicht gelungen; der Grund ist, dass man die Zusammensetzung und Bildung der Bouquetstoffe noch viel zu wenig kennt.

(Toga und Baret.) Wie die «Wiener allgemeine Zeitung» meldet, soll der Herr Justizminister in kurzem eine Verordnung erlassen, dass bei den öffentlichen Gerichtsverhandlungen die Mitglieder des Tribunals, die Staatsanwälte und Bertheidiger, gleich den französischen Richtern, eine Toga und Baret tragen sollen.

(Das Ende einer Yacht.) Aus Fiume wird uns geschrieben: Die Besucher von Fiume und Abbazia werden sich noch der schönen Yacht «Abegonda» des Grafen Bardi erinnern, die im vergangenen Jahre unter dem Commando des österreichischen Marine-Officiers Richard Ritter von Barry mit dem Prinzen und dessen Gemahlin, Prinzessin Abegonda, eine längere transatlantische Seereise trotz der heftigen Stürme glücklich zurückgelegt hatte. Die Yacht war dann in Southampton in England verkauft worden. Jüngst ist nun das schöne Schiff in Cannes, wo es sich als Theilnehmer des «Royal-Yacht-Club» befand, von einem großen Dampfer des Nachts in den Grund geholt worden. An dem Zusammenstoße soll der Dampfer Schuld getragen haben.

(Blutvergiftung.) Wie man aus Pettau schreibt, ist im dortigen Militärspitale kürzlich ein Pionier gestorben, nachdem der Arzt ihm einen Zahn ausgezogen; die Vergiftung soll durch den Gebrauch einer unreinen Zahnbürste entstanden sein.

(Romantisch.) Die schöne, junge englische Schauspielerin Miss Allen vermählte sich vor einigen Tagen mit Mr. Noble, einem enorm reichen Witwer aus Leamington. Dem Wunsche der Braut folgend, ward die Trauung in der Dreifaltigkeitskirche in Stratford-on-Avon gefeiert. Die Braut schluchzte und weinte laut während des Trauungsactes, und als der Segen gesprochen wurde, stellte sie sich auf den Stein, der Shakespeares Grab bedeckt. In dasselbe versenkte sie Kranz und Schleier, die ihr Haupt geziert. Das Festmahl fand im «Shakespeare-Hotel» statt; bei demselben erhob sich die Schauspielerin und sprach im weißen Kleide, mit aufgelöstem Haare, den Monolog der Julia!

(Meteor.) Aus Olmütz wird telegraphiert: Freitag nachmittags 5 Uhr 4 Minuten wurde hier ein prächtiges, lichtgrünes Meteor in der Richtung von Ost nach West, drei Secunden dauernd, beobachtet. Das Meteor zerfiel schließlich mit starkem Knall in mehrere Stücke.

(Beruhigung.) «Ich muß doch einmal sehen, ob das Eis hält.» — «Ich bitte dich, Arthur, geh' nicht, du könntest einbrechen.» — «O, ich werde doch nicht!» — «So gib mir wenigstens Uhr und Portemonnaie!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Sitzung vom 21. Jänner.

(Fortf. und Schluss.)

Abg. Dr. Poklukar berichtet namens des Finanz-Ausschusses betreffs der Entwässerung der Thalbeden von Altenmarkt, Zirknitz und Planina. Das Ergebnis der gepflogenen localen Untersuchungen und der gegenständlichen Berathung läßt sich im Folgenden zusammenfassen.

«Sie werden mir verzeihen, gnädiger Herr, wenn es den Anschein hat, als ob ich mir eine Freiheit herausnehme,» sprach die Italienerin ruhig, «aber — das Glück der Signorina liegt mir sehr am Herzen!»

«Und auch mir, vechietta,» erwiderte der Lord, erwägend, dass es rathamer sein würde, die Gunst der Alten zu bewahren, als sie zu verschmerzen.

Marianna's Wienen klärten sich auf. «Aber, Signor, wenn ich recht verstanden, was ich gehört —»

«Wie? Sie haben die Forscherin gespielt?»

«Und weshalb nicht?» fragte die Alte mit ruhiger Würde, die den Grafen vermuthlich zu jeder anderen Zeit belustigt haben würde. «Sie sind ein vornehmer Herr, ich nur eine alte Dienerin, aber ich liebe die Signorina — und wenn eine meiner Handlungen sie vor Schmach zu schützen vermag —»

«Wer spricht von Schmach?» unterbrach Lord Almaine sie. «Sie träumen, Marianna!»

«Vor Leid hätte ich sagen sollen,» fuhr diese unbeirrt fort. «Milordo, Sie haben die Liebe des Kindes errungen, und doch hörte ich, wie Sie erst heute sagten, Sie seien an eine andere gebunden.»

Der Lord stieß einen Ruf des Verdrusses aus; Marianna's Kreuz- und Querfragen wurden ihm lästig.

«Wenn Sie das Fräulein nicht zu Ihrer Gemahlin zu machen beabsichtigen,» fuhr die alte Dienerin standhaft fort, «weshalb sprachen Sie dann zu ihr von Liebe?»

«Gute Frau,» rief der Graf, von Unmuth hingerissen, «Männer in meiner Lebensstellung heiraten

bringt, denn er kennt das Geheimnis der weisen, verständigen und fruchtbringenden Zeiteintheilung nicht. Er weiß nichts von jener klugen Ausnützung der Zeit, die das Maß der Arbeit und das der Erholung in Betracht zieht und dabei weit besser fährt, weil der Mensch in dieser der Erholung gewidmeten Zeit seine Arbeitskraft conservirt und verstärkt, so dass sie in den der Arbeit gewidmeten Stunden weit elastischer ist, als die unseres Mannes, der «nie Zeit hat». Von den Engländern, und theilweise auch vom französischen Bourgeois, können wir diesbezüglich lernen, und wenn von ersteren auch das Wort ausgieng: Time is money — Zeit ist Geld, so weiß der Engländer doch, dass auch Erholung Geld ist, und diesem Umstande verdankt er vielleicht einen Theil des Nationalreichthums und des ganz soliden Alters, zu dem es durchschnittlich die Bevölkerung des Inselreiches bringt. Ein näheres Beispiel bieten uns die Norddeutschen. Wie ruhig und glatt und dabei recht günstig wickeln sie ihre Geschäfte ab und finden noch immer Zeit genug, je nach Umständen ein guter Hausvater oder ein vollendeter Lebensmann zu sein, Zeitungen und Bücher zu lesen, Eins zu trinken und Eins zu politisieren. Unsere nervösen Leute, die «nie Zeit haben», könnten davon lernen, und es wäre gar nicht schwer, denn das ganze Geheimnis liegt nur in der richtigen Eintheilung des kostbaren Gutes Zeit.

Was der Mann, der «niemals Zeit hat», zu dem socialistischen Grundsatz: Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Erholung und acht Stunden Schlaf sagen würde, weiß ich wohl nicht; allein es ist anzunehmen,

dass er mindestens zu der achtstündigen Erholung keine Zeit fände. Wie es die Erfahrung lehrt, hat er oft nicht einmal so viel Zeit, um seine Gläubiger zu befriedigen, und die Fierde dieser Gilde bildete wohl jener Defraudant, der mit überseeischer Post seinen Chef davon in Kenntnis setzte, dass er ihm eine beträchtliche Summe gestohlen habe. Er habe nicht Zeit, zwei oder drei Jahre im Zuchthause zu sitzen und sei deshalb lieber nach Amerika gereist.

So haben viele Leute zu gar nichts Zeit während ihres ganzen Lebens, bis sie sich eines Tages denn doch Zeit nehmen müssen, das Zeitliche zu segnen, bis der alte kernige Spruch zur Wahrheit wird:

Hingehet die Zeit — herkommt der Tod,
O Mensch, bedenk's in Glück und Noth!

Sie sind nicht beneidenswert, die Armen, die dann zum erstenmale «zu etwas Zeit haben».

S. Elfinger.

(Nachdruck verboten.)

Die Blume des Glücks.

Roman von Max von Weißenthurn.

(12. Fortsetzung.)

Entflohene.

«Ein Wort mit Ihnen, Signor!» sprach eine Stimme, welche Lord Almaine sofort als jene der alten Dienerin Marianna erkannte.

«Nun, was gibt es?» fragte er mit dem abweisenden Hochmuth, welchen er im Verkehr mit Untergebenen stets an den Tag zu legen pflegte.

Alle Commissionsmitglieder theilten die Ansicht, daß von großen Arbeiten, wie solche als weitgehende Maßnahmen bezeichnet werden, und welche im wesentlichen in der Regulierung der unterirdischen Wasserläufe beständen, abzu- sehen sei und daß man sich mit Erfolg auf jene Maß- nahmen beschränken könnte, die als «örtliche» bezeichnet worden sind, und die wir zusammenfassen können als: Eröffnung, Erweiterung und dauernde Erhaltung der von der Natur gegebenen Abflussschlünde. Im einzelnen wür- den diese Maßnahmen bestehen in der Reinigung der vorhandenen Sauglöcher, theilweise in der Anlage von Canälen zu denselben, um das Wasser auf kürzerem Wege zu den natürlichen Abflussschlünden zu leiten, dann in der Tieferlegung der Eingangsschlünde jener Sauger, welche höher als die Thalsohle liegen, sowie in Vorkeh- rungen, welche geeignet wären, nur neuerliche Verstopfung, Versandung und Verlegung der Abflusspunkte hintanzu- halten. Allenfalls könnte sich hieran im Thale von Pla- nina auch die Correction des Unzflusses an einigen Stellen anschließen, doch könnte diese Arbeit auch einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben.

Anbelangend die Reihenfolge, in welcher diese «ört- lichen» Maßnahmen zu treffen wären, so müßte unbe- dingt damit in dem am tiefsten gelegenen Thale, d. i. jenem von Planina, begonnen werden, worauf die Arbeiten in dem Becken von Zirkniß und schließlich in jenem von Altenmarkt-Laas folgen müßten. Der landschaftliche In- genieur Herr Grasty hebt hervor, daß, obzwar er eines- theils mit sämtlichen gestellten Anträgen einverstanden sei und auch er die vollständige Lösung der Entwässe- rungsfrage der Kesselthäler von Planina, Zirkniß und Laas als eine praktische Aufgabe von zuversichtlichem Erfolge auffasse, er andertheils doch auch hervorheben müsse, daß es nicht gerathen sei, die gedachten Arbeiten vor der Con- statirung des Zusammenhanges dieser Thäler mit dem Laibacher Moore als allfälligen Recipienten für die Wasser- ableitung, und bevor nicht diesfalls eventuell notwendige Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, in Angriff zu neh- men. Diese Ansicht, welcher auch der Delegierte des Landes- ausschusses, Herr Otto Detela, beipflichtete, wurde jedoch von sämtlichen anderen technischen Commissionsmitglie- dern als irrelevant bezeichnet, und bemerkte namentlich der k. k. Oberingenieur Eypert, daß er dem diesfälligen Bedenken umsoweniger eine eminente Bedeutung beimessen könne, als man die Rückwirkung der örtlichen Maßnahmen auf die Inundationsverhältnisse des Laibacher Moores nicht kennt.

Herr Ingenieur Markus gibt zwar zu, daß die Verhältnisse im Becken des Laibacher Moores durch die in den Kesselthälern von Laas, Zirkniß und Planina in den beabsichtigten sogenannten örtlichen Maßnahmen nicht wer- den gebessert werden; allein es frage sich, ob die letzteren drei Thäler deshalb verjumpten sollen, weil die Entwässe- rung des Laibacher Moores in einer unabsehbaren Zu- kunft nicht werde durchgeführt werden; übrigens glaube er, daß eine bedeutende Einwirkung auf die Inunda- tionsverhältnisse des Laibacher Moores durch die Vor- nahme der beabsichtigten örtlichen Maßnahmen wohl nicht stattfinden dürfte. Der k. k. Oberforstrath Salzer glaubt auf Grund eigener Erfahrung, daß die Einwirkung der in den Thälern von Planina, Zirkniß und Altenmarkt zu treffenden Maßnahmen auf das Laibacher Moor nur die sein könne, daß ein beschleunigter Abfluß der Hochwässer aus den Thälern ein früheres, aber nicht intensiveres Eintreten der Ueberschwemmungen des Laibacher Moores zur Folge hätte. Ehe die gegenwärtige Verschlämmung

und Verstopfung der Sauglöcher und Abflussschlünde ein- getreten sei, seien die Hochwässer ja auch rascher als jetzt in das Laibacher Moorbecken gelangt; er halte das letztere für genügend groß, um die Hochwässer ohne Schäden auf- nehmen zu können; durch Vornahme der geplanten ört- lichen Maßnahmen stelle man gewissermaßen nur den früheren Zustand wieder her.

Der k. k. Landesforst-Inspector Herr Goll und der Forstmeister von Obereigner haben sich ebenfalls in ähn- lichem Sinne ausgesprochen. Endlich sprachen sich nach längerer Berathung alle Mitglieder der Commission ein- hellig dahin aus, daß vorläufig von weitgehenden Maß- nahmen zur Entwässerung der gegenständlichen drei Thäler Umgang zu nehmen wäre, da diese radicalen Maßnahmen — abgesehen von der gegenwärtig nicht zu ermessenden Entwicklung auf das Thal von Laibach — langwierige Studien und Versuche erfordern würden, die Besserung der Zustände in den Thälern von Altenmarkt, Zirkniß und Planina aber dringlich sei und in einem immerhin nennenswerten Maße durch die örtlichen Vorkehrungen zu erreichen sein werde.

Von dem für die Zwecke der in Aussicht genommenen Landes-Wasserbaucommission bestimmten Credite per 6000 fl. sind bestritten worden: a) das weitere Erfordernis über die 500 fl. für Arbeiten des Forstassistenten Putit mit 312 fl. 67 kr.; b) die Kosten der technischen Vorer- hebungen und der Commission in Zirkniß mit 187 fl. 33 kr.; c) zur Anschaffung der für Wasserbauten unum- gänglich notwendigen Nivelir- und hydrometrischen In- strumente 499 fl. 62 kr.; d) die Ergänzung der Bezüge des Ingenieurs Grasty, welchem die Erhebungen und Projectierungen nicht bloß der Arbeiten in den Inner- trainer Thälern, sondern aller Wasserbau-Arbeiten des Landes übertragen wurden, 299 fl. 97 kr., — zusammen also 1299 fl. 59 kr., so daß also von jenem Credite ein bisher nicht benützter Rest von 4700 fl. 41 kr. erübrigt.

Da im Laufe dieses Jahres Forstassistent Putit seine Forschungen und Arbeiten fortsetzen und Ingenieur Grasty auf Grund der dadurch gewonnenen Anhaltspunkte das Generalproject über die Entwässerung der Kessel- thäler von Altenmarkt, Zirkniß und Planina ausarbeiten wird, da ferner in Verbindung damit örtliche Maßregeln zur Beschleunigung des Wasserablaufes, z. B. Reinigung und Erweiterung der Sauglöcher u. s. w., vorgenommen werden, so ist es notwendig, für die Bedeckung der dies- fälligen Auslagen vorzusehen, weshalb der Berichterstatter folgenden Antrag stellt: Für die technischen Untersuchungen und für die localen mit diesen Untersuchungen in Ver- bindung stehenden und bereits ausgeführten Arbeiten zum Zwecke der Trockenlegung der Kesselthäler bei Altenmarkt, Zirkniß und Planina wird für das Jahr 1887 aus dem Landesfonde, und zwar aus dem vorjährigen übriggebliebenen Credite in Vorauszahlungen die Verlängerung bis zum Höchstbetrage von 2000 fl. bewilligt. — Der Antrag wird angenommen.

Abg. Lun berichtet namens des Finanzausschusses ausführlich über die Petition der Gemeindevertretung von Rudolfswert und St. Michael um Bewilligung eines Bei- trages den Schulschwestern De Notre Dame in St. Mi- chael für die Erziehung von taubstummen Mädchen und beantragt: Die betreffende Petition wird dem Landes- ausschusse zugewiesen mit dem Auftrage: 1.) mit der k. k. Landesregierung unverzüglich neue Verhandlungen anzu- knüpfen betreffs der Verwaltung des Holzapfel'schen Nachlasses und den betreffenden Fond in eigene Ver- waltung zu übernehmen, ohne sich die 5proc. Verwaltungs-

kosten im Sinne des Landtagsbeschlusses vom 30. Sep- tember 1868 zu verrechnen; 2.) sich mit der k. k. Re- gierung ins Einvernehmen zu setzen betreffs des Ver- brauches eines Theiles der Einnahmen aus dem Holz- apfel'schen Vermögen für die Erziehung der Taubstummen, und zwar in dem Sinne, daß aus den Einnahmen des Holzapfel'schen und Wolf'schen Stipendiums für Taub- stumme jährlich wenigstens 5000 fl. fruchtbringend an- gelegt werden für den Bau einer eigenen landschaftlichen Anstalt. Das Uebrige sei für die Erziehung der Taub- stummen Krains in dem Ausmaße zu verwenden, daß für taubstumme Mädchen im Institute der Schulschwestern De Notre Dame in St. Michael, solange die Landes- interessen dies angezeigt erscheinen lassen, 20 Plätze zu je 150 Gulden für jedes Mädchen, also im ge- samten Höchstbetrage von 3000 Gulden zu creieren seien. Mit den Ueberschüssen und den Beiträgen aus dem Holzheim'schen Fonde für Taubstumme aber sei nach Er- messen des Landesauschusses die Erziehung der taub- stummen Knaben in der Linzer oder in einer andern der- artigen Taubstummenanstalt zu besorgen.

An der sich nun entspinneenden Debatte beteiligten sich der Landespräsident Baron Winkler, die Abgeordneten Suklje, Pfeifer, Deschmann und Baron Apfal- trern.

Abg. Suklje drückte den betreffenden Behörden, der Landesregierung und der Finanzprocuratur den Dank aus, daß sie mit rationeller Verwaltung des Holzapfel- schen Nachlasses, denselben in kurzer Zeit so sehr ver- größert haben. Er drückt weiters die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen des Landesauschusses mit der k. k. Regierung einen für die armen Taubstummen günstigen Ausgang finden werden.

Landespräsident Baron Winkler erwähnt, daß zwar in diesem Gegenstande die Ansichten der Regierung und der Finanzprocuratur mit den hier ausgedrückten nicht ganz übereinstimmen, doch drückt er die Hoffnung aus, daß es vielleicht möglich sein werde, ein Ueberein- kommen zu finden, widrigenfalls werde der competente Richter entscheiden müssen. Ihn werde es gewiß freuen, wenn ein Uebereinkommen erzielt werden sollte. (Bravo- Rufe.)

Alle übrigen Redner befürworteten die Anträge, die sodann auch angenommen werden.

Abg. Kavčič berichtet namens des volkswirtschaft- lichen Ausschusses über die Petition der Bewohner Wip- pach's um Regulierung der Wasserläufe im Wippacher Thale und stellt folgenden Antrag: Der hohe Landtag wolle beschließen: 1.) Die k. k. Regierung wird ersucht, einen Fachmann in das Wippacher Thal zu entsenden, der zu untersuchen hat, was zur Regulierung der dor- tigen Flüsse, beziehungsweise Bäche, nöthig wäre; 2.) daß der auf dieser Grundlage gemachte Plan so schnell als möglich mit Staatsmitteln ausgeführt werde, d. i. die k. k. Regierung wird ersucht, zu diesem Zwecke einen ent- sprechenden Beitrag aus dem Meliorationsfonde zu be- willigen; 3.) der Landesauschuss wird bevollmächtigt, für die Arbeiten, die unerlässlich noch im laufenden Jahre ausgeführt werden müssen, aus dem Landesfonde in Vorauszahlungen den Betrag von 1000 fl. zu bewil- ligen, und sei im Einvernehmen mit der hohen k. k. Re- gierung in der nächsten Session ein Gesekentwurf betreffs der Ausführung dieser Projecte dem Landtage vorzulegen.

Nachdem noch in diesem Gegenstande die Abgeord- neten Lavrenčič, Dr. Sterbenec, Deschmann und Dr. Poklukar gesprochen, werden die Anträge an- genommen.

Abg. Dr. Papež berichtet namens des volkswirt- schaftlichen Ausschusses über die Petition mehrerer Grund- besitzer aus dem Bezirke Kassenfuß um Regulierung des Neuringbaches und beantragt, diese Petition dem Landes- ausschusse zuzuweisen, der in dieser Angelegenheit genaue Erhebungen zu pflegen und dem Landtage in der nächsten Session darüber Bericht zu erstatten habe. — Nachdem die Abgeordneten Hren und Gutmannsthal die Petition warm befürwortet, wird der Antrag des volks- wirtschaftlichen Ausschusses angenommen.

Abg. Dr. Samec berichtet namens des volkswirt- schaftlichen Ausschusses über die Petition der Inassen von Wertwize, Ober- und Unter-Skopitz inbetreff des Artillerie-Schießstandes und beantragt, die Petition der Regierung mit der warmen Bitte abzutreten, bei der Ab- schließung der Verträge mit der Militärbehörde die Inter- essen der Beteiligten nach Thunlichkeit zu wahren. — Der Antrag wird angenommen und hierauf um 3/4 Uhr die Sitzung geschlossen.

(Personalnachricht.) Dem Landesgerichts- rathe in Laibach Herrn Dr. Karl Bidik wurde aus Anlaß der angesuchten Veretzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeich- neten Dienstleistung der Titel und Charakter eines Ober- landesgerichtsrathes mit Rücksicht der Tage verliehen.

(Gegen die Freitheilbarkeit der Bauerngründe.) Infolge der in den Landtagen vor- gebrachten Beschwerden, daß die gesetzlichen Bestimmun- gen betreffs der Theilbarkeit der Bauerngründe vielfach mißbraucht werden, sind an die Administrations-Behör- den sämtlicher Kronländer Weisungen ergangen, solchen

nicht jedes hübsche Gesicht, welches ihren Weg kreuzt. Die Signorina und ich — wir verstehen uns vor- trefflich; geben Sie sich nicht weiter die Mühe, sich in Dinge zu mengen, von denen Sie nichts begreifen und die Sie auch weiter nichts angehen.»

«Signor,» stieß sie leidenschaftlich hervor, «das Kind ist ebenso hochgeboren wie Sie; sie kann dem Höchsten im Reiche ebenbürtig zur Seite stehen.»

Lord Almaine lachte.

«Wir wollen nicht weiter über diese Angelegen- heit streiten; es ist gar keine Ursache vorhanden, wes- halb Sie sich länger der Ihnen nöthigen Nachtruhe entziehen sollten. Wenn Ihre Signorina sich mit der Sachlage, sowie dieselbe nun einmal ist, zufriedengibt, weshalb wollten Sie sich damit plagen? Ich werde Sorge tragen, daß ihr kein Unheil zustoßt, Marianna!»

«Sie dürfen ihr kein Leid zufügen! Hätte sie selbst ihren Bruder nicht, der sie beschützen kann, so würde doch ich, die alte Marianna, es nicht zugeben, daß ihr nur ein Haar auf dem Haupte gekrümmt wird.»

«Gehen Sie nicht zu weit!» rief er gereizt. «Ich bin es nicht gewohnt, mir meine Wünsche durchkreuzen zu lassen, gleichviel von wem!»

Marianna legte mit feierlicher Geberde die Hand auf seinen Arm.

«Signor,» sprach sie im Tone kalter Verachtung, «Sie sind vornehm, reich und hochgeboren; ich bin arm, niedrig und unwissend, — aber — ich verachte Sie vom Grund meiner Seele. Sie kamen in das Haus eines verhältnismäßig armen Mannes, — es wurde Ihnen Gastfreundschaft geboten, welche Sie mit

niedrigem Andank lohnen! Nein, Sie sollen meine Worte anhören, ob dieselben Ihnen hegen oder nicht, Sie sollen es wissen, daß in dem Herzen einer alten, schlichten Frau, wie ich es bin, nur Abscheu und Ver- achtung lebt für den vornehmen Herrn, welcher zum Dank für ihm geschenkte Freundschaft, für ihm ge- schencktes Vertrauen den reichsten Schatz des Armen stiehlt, der ihm Gastlichkeit erwiesen, indem er das Glück eines jungen, aufkeimenden Lebens vernichtet!»

Lord Almaine stieß eine leise Verwünschung aus.

«Lassen Sie mich!» kam es zornbebend zwischen Zähnen hervor. «Sie sind wahnsinnig!»

«Ja, gehen Sie, doch das Eine hören Sie noch. Ich würde es jetzt gar nicht mehr wünschen, daß meine Signorina Sie heiratete, und wenn Sie auf den Knien diese Gnade ersuchten. Ich bete um ein glück- liches Geschick für meines Herzens Liebling!»

Erst jetzt nahm sie die Hand von seinem Arm und ließ ihn voran ins Haus treten; dann folgte sie ihm und versicherte von innen die Thür; geräuschlos huschte sie an der Seite des Grafen die Treppe nach dem oberen Stockwerk hinan. Als sie vor Cora's Zimmerthür anlangten, hörten sie beide leises, leidens- schaftliches Schluchzen. Lord Almaine blieb unwillkür- lich stehen, und Marianna sah beim matten Schein der Kerze, welche sie in Ihren Händen trug, daß er bleich geworden war. Er gieng rasch vorüber und trat in sein Zimmer, während die treue Dienerin vor Cora's Thür lauschend verharrete, bis das leidenschaftliche Schluchzen aufhörte und sie hoffen konnte, daß der Schlaf die Augen des jungen Mädchens geschlossen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Mißbräuchen energisch entgegenzutreten und eventuell mit Strafen vorzugehen.

(Der Laibacher deutsche Turnverein) hielt vorgestern im Casino-Glaskalon seine diesjährige grundgesetzliche Hauptversammlung in Anwesenheit von 92 Mitgliedern ab.

(Aus dem Landtage.) Der krainische Landtag hält heute seine letzte Sitzung in der laufenden Session. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Gegenstände: Bericht des Specialausschusses über den Entwurf der Gemeinde-Ordnung und Gemeinde-Wahlordnung für das Herzogthum Krain;

(Ein relegierter Student.) Auf dem schwarzen Brette der Wiener Universität ist eine Kundmachung des Rectorats angeschlagen, demzufolge der Hörer der juridischen Facultät J. P. aus Krain auf Grund eines Beschlusses des akademischen Senats wegen größlicher Verletzung der akademischen Vorschriften von der Wiener Universität für immer relegiert wurde.

(Localbahnen.) Für die Herstellung der Localbahnen Weiz-Gleisdorf, Gonobitz-Pölschach und Fürstentfeld-Hartberg wird eine steierische Localbahn-Gesellschaft mit dem Sitze in Graz gegründet.

(Die Südbahn-Hotels.) Die jüngst gebrachte Meldung von einem Projecte, welches den Verkauf der der Südbahn gehörenden Hotels an ein Finanzconsortium zum Gegenstande haben soll, ist, wie verlautet, vorläufig auf eine Anfrage zurückzuführen, welche diesbezüglich von einem deutschen Bankhause an die Verwaltung der Südbahn gerichtet worden ist.

(Gifthandel.) Das Ministerium des Innern bringt auf das Nachdrücklichste darauf, daß die Aufsicht über die Apotheken streng in der Richtung gehandhabt werde, daß kein Apotheker Gifte ohne ärztliche Verschreibung verabsolde und verschleife, falls er nicht gewerbliche Concession dazu erhalten hat.

Kunst und Literatur.

(Landschaftliches Theater.) Die dritte in dieser Saison bei sorgfältigster Inszenierung vor nur mittelgut besuchtem Hause gegebene Verdi'sche Oper Rigoletto, deren Krüppelheld allein schon ein bedeutendes psychologisches Interesse wachzurufen vermag, hat gegen die Vorgänger 'Ernani' entschieden in allen Theilen einen günstigen Success aufzuweisen gehabt.

Bis auf das Finale des zweiten Aufzuges hat Herr Schertel den Zwitterhelden 'Rigoletto' gefänglich sehr zufriedenstellend, schaupielerisch hingegen über unsern Erwarten detailliert ausgearbeitet; seiner ganzen Darstellung überhaupt mußte man mit Spannung folgen.

Mit starken Strichen gieng die schöne Millöcker'sche Operette Das verwunschene Schloß am Sonntag-Abend in Scene. Die Hauptpartien wurden von den Herren Rüst (Seyv) und Kapler (Andredl) mit vielem im Gesang sowohl als im Spiele an den Tag gelegten Animo bewältigt; Herr Rüst namentlich hat für den innigen Vortrag seiner Arien wiederholten Beifall eingeerntet.

Schließlich müssen wir wieder an das p. t. theaterbesuchende Publicum appellieren, welches der Meinung eingedenk sein möge, daß man bei fortdauernder Theilnahmslosigkeit ein Theaterunternehmen systematisch ruinieren muß.

(«Ueber Land und Meer.») Von der so rasch beliebt gewordenen Octav-Ausgabe von «Ueber Land und Meer» liegt nunmehr der erste Band des laufenden Jahrganges, sein in ganz Wien gebunden, mit reicher Gold- und Schwarzdruck-Prägung auf Deckel und Rücken, vor uns und stellt sich vermöge des etwas vergrößerten Formates noch stattlicher als seine Vorgänger dar, ohne deshalb an Handlichkeit eingebüßt zu haben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 23. Jänner. Die Landtage von Steiermark und Kärnten wurden gestern geschlossen.

Rom, 23. Jänner. Die bulgarische Deputation ist nach Constantinopel abgereist.

Brüssel, 23. Jänner. Soeben eintreffende Nachrichten melden den Ausbruch ernster Arbeiter-Unruhen in Gent. Streikende Arbeiter geriethen mit der Polizei in ein Handgemenge, wobei mehrfache Verwundungen vorkamen.

London, 23. Jänner. Die «Morning Post» meint, wenn Frankreich aufrichtig den Frieden wünsche, wie seine Leiter und Presse vorgeben, so sei es die erste Pflicht seiner Regierung, die Kriegsvorbereitungen hinauszuschieben, welche nothwendigerweise den Argwohn und das Mißtrauen jeder europäischen Macht erwecken müßten.

London, 23. Jänner. Mr. Stanley ist gestern abends nach Brindisi abgereist, um sich von dort nach Zanzibar zu begeben.

Petersburg, 23. Jänner. Nach Informationen des «Journal de St. Pétersbourg» fanden die Bemühungen behufs Beilegung der bulgarischen Krise bei den meisten Regierungen günstige Aufnahme. Das Blatt hofft, das russische Programm betreffs Verständigung über die Candidatur werde, nachdem der legale Zustand hergestellt sein wird, allgemeine Zustimmung finden. Keinesfalls aber werde Rußland von seiner festen, beharrlichen Politik abgehen.

Constantinopel, 22. Jänner. Cankov und Balkovic hatten heute mit dem Großvezier eine zweiündige Conferenz. Der General-Procurator des Cassationshofes, Kostaki Anthopulo Efendi, wurde an Stelle Savas Paschas, welcher seine Demission gab, zum General-Gouverneur von Kreta ernannt.

Volkswirtschaftliches.

Wie sollen wir unsere Zwetschenbäume nach reichlichen Ernten behandeln?

Eine alte Erfahrung ist die, daß die Zwetschenbäume, besonders die älteren, nach jedem reichen Zwetschenjahre mehr oder weniger dürres Holz bekommen. Die Ursache liegt, wie die «Tiroler landwirtschaftlichen Blätter» hervorheben, darin, daß die Enden der Aeste und Zweige sich ausgetragen haben oder ausgenüßt sind, wie man sagt, daß sie also an Lebensfähigkeit eingebüßt haben.

selben mit der Schere oder auch Säge von außen herein etwas einzukutzen. Dieses Einstutzen muß so geschehen, daß an der Schnittstelle einige kleine lebensfähige Zweigchen stehen, welche dann rasch neue Triebe bilden und die Krone verjüngen.

Laibach, 22. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 9 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. fr.), Item, Price (fl. fr.). Includes items like Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linjen, Erbsen, Fisoln, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, geräuchert, Butter pr. Kilo, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpjenfleisch, Händel pr. Stück, Tauben, Heu pr. M. Ctr., Stroh, Holz, hartes, pr. Klasten, weiches, Wein, roth, 100 Vit., weisses.

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag): Ein Tropfen Gift. Schauspiel in 4 Acten von Oskar Blumenthal.

Verstorbene.

Den 19. Jänner. Maria Tabcar, Inwohnerin, 74 J., Schießstättgasse 5, Altersschwäche. Den 20. Jänner. Karoline Perlesnit, Niemers-Gattin, 52 J., Alter Markt 2, Lungentuberculose. Den 21. Jänner. Amalie Seunig, Private, 71 J., Ballhausgasse 8, Herzlähmung. Den 22. Jänner. Matthäus Marout, Tagelöhner, 73 J., Gastellgasse 10, Tuberculose.

Im Spitale:

Den 20. Jänner. Anton Kusar, Inwohner, 60 J., Marasmus. — Matthäus Reboß, Arbeiter, 54 J., Auszehrung.

Lottoziehungen vom 22. Jänner.

Wien: 78 62 59 21 36. Graz: 35 72 24 8 21.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Includes data for 22. and 23. Jänner.

Den 22. morgens dünner Nebel, tagsüber heiter, Abendroth; sternenhelle Nacht. Den 23. morgens Nebel, dann heiter; Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen — 7,6° und — 6,2°, beziehungsweise um 5,6° und 4,2° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche uns anlässlich des Todes unserer lieben, unvergesslichen Mutter, der Frau

Amalie Seunig geb. Raub

Gutsbesizers-Witwe

Kranzspenden gebandt, ihre Theilnahme ausgedrückt, sowie für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte lagen tiefempfunden ihren herzlichsten Dank

die trauernd Hinterbliebenen.

Laibach (Stroblhof), 24. Jänner 1887.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme während der Krankheit sowie für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte des nun in Gott ruhenden

Bartholomäus Rannacher

f. t. Steueramtsadjuncten i. R.

wie auch für die schönen Kranzspenden jagen wir hiemit allen Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank.

Laibach, 24. Jänner 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Staats-Anlehen', 'Andere öffentl. Anlehen', 'Fandbriefe', 'Prioritäts-Obligationen', 'Staatsbahn 1. Emission', 'Diverse Lose', 'Wan-Actien', 'Actien von Transport-Unternehmungen', and 'Industrie-Actien'. Each entry lists the instrument name and its corresponding price in gold and silver.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 18.

Montag den 24. Jänner 1887.

Kundmachung
Der gewesene Professor und Weltpriester Franz Metelko hat in seinem Testamente vom 1. Mai 1858 für sechs Land-Schullehrer in Krain, welche sich nach Auspruch ihrer vorgesetzten Behörden durch Sittlichkeit, Berufseifer, sorgfältige Pflege der slovenischen Sprache in den Volksschulen und durch Verehrung der Obsthäuser vortheilhaft auszeichnen, Geldprämien im derzeitigen einkommensteuerfreien Betrage von je zweihundertzwei (22) Gulden ö. W. gestiftet.
Zur Verleihung dieser sechs Stipendiengelder pro 1886 wird hiemit der Concurus bis 15. Februar 1887 mit dem Beifügen ausgeschrieben, daß diejenigen hierländigen Land-Schullehrer, welche darauf Anspruch haben und sich darum bewerben wollen, ihre diesfälligen, gehörig belegten Gesuche innerhalb der obbezeichneten Bewerbungsfrist im Wege der vorgesetzten Bezirksschulbehörde hieramts zu überreichen haben.
Laibach am 10. Jänner 1887.
K. I. Landesrath für Krain.

Concurus-Kundmachung.
Baut Finanzministerial-Erlasses vom 16ten Jänner 1887, Z. 37 967, wurde beauftragt die Befetzung der erledigten Stelle des Directors des Central-Mappenarchives mit den systemmäßigen Bezügen der VIII. Rangklasse der Concurus ausgeschrieben.
(419) Nr. 69/Präf.

Kundmachung.
Vom k. k. steierm. k. r. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht, daß die Arbeiten zur Neuanlage der Grundbücher in den untenverzeichneten Catastralgemeinden des Herzogthums Krain beendet und die Entwürfe der bezüglichen Grundbucheinlagen angefertigt sind.
Infolge dessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Nr. 96, der 1. Februar 1887 als der Tag der Eröffnung der neuen Grundbücher der bezeichneten Catastralgemeinden mit der allgemeinen Kundmachung festgesetzt, daß von diesem Tage an neue Eigenthums-, Pfand- und andere bürgerliche Rechte auf die in den Grundbüchern eingetragenen Liegenschaften nur durch die Eintragung in das bezügliche neue Grundbuch erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können.
Zugleich wird zur Richtigstellung dieser neuen Grundbücher, welche bei den untenbezeichneten Gerichten eingesehen werden können, alle Personen: a) welche auf Grund eines vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuches erworbenen Rechtes eine Aenderung der in demselben

Für diese Stelle kommen insbesondere in Betracht die Evidenzhaltungs-Oberinspectoren, ferner jene, seither auf anderweitigen Dienstposten untergebrachten ehemaligen Schätzungs-Oberinspectoren der Grundsteuerregelung, welche die vollständige Kenntnis des Vermessungsfaches besitzen.
Hievon geschieht mit dem Beifügen die Verständigung, daß diesbezügliche, an das hohe k. k. Finanzministerium zu richtende Competenzgesuche, mit den erforderlichen Documenten belegt, bis 10. Februar 1887 bei der gefertigten k. k. Finanzdirection einzubringen wären.
K. I. Finanzdirection für Krain.
(461-1) Nr. 11.

Concurusauschreibung.
Beim k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Laibach ist die Stelle eines Gerichtszustellers mit einer fixen Monatslohnung von 25 fl. und allfälligen Nebenverdienste sogleich zu besetzen.
Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche bis 1. Februar l. J. anher einzufenden.
K. I. städt. deleg. Bezirksgericht Laibach, am 23. Jänner 1887.
Nr. 477.

Kundmachung.
Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Graz wird bekannt gemacht, daß die Arbeiten zur Neuanlage der Grundbücher in den untenverzeichneten Catastralgemeinden des Herzogthums Krain beendet und die Entwürfe der bezüglichen Grundbucheinlagen angefertigt sind.
Infolge dessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Nr. 96, der 1. Februar 1887 als der Tag der Eröffnung der neuen Grundbücher der bezeichneten Catastralgemeinden mit der allgemeinen Kundmachung festgesetzt, daß von diesem Tage an neue Eigenthums-, Pfand- und andere bürgerliche Rechte auf die in den Grundbüchern eingetragenen Liegenschaften nur durch die Eintragung in das bezügliche neue Grundbuch erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können.
Zugleich wird zur Richtigstellung dieser neuen Grundbücher, welche bei den untenbezeichneten Gerichten eingesehen werden können, alle Personen: a) welche auf Grund eines vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuches erworbenen Rechtes eine Aenderung der in demselben

hältniße betreffenden Eintragungen in Anspruch nehmen, gleichviel, ob die Aenderung durch Ab-, Zu- oder Umschreibung, durch Berichtigung der Bezeichnung der Liegenschaften oder der Zusammenstellung von Grundbuchkörpern oder in anderer Weise erfolgen soll;
b) welche schon vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuches auf die in demselben eingetragenen Liegenschaften oder auf Theile derselben Pfand-, Dienstbarkeits- oder andere zur bürgerlichen Eintragung geeignete Rechte erworben haben, sofern diese Rechte, als zum alten Lastenstande gehörig, eingetragen werden sollen und nicht schon bei der Anlegung des neuen Grundbuches in daselbe eingetragen wurden, — aufgefordert, ihre diesfälligen Anmeldungen, und zwar jene, welche sich auf die Belastungsrechte unter b) beziehen, in der im § 12 obigen Gesetzes bezeichneten Weise längstens bis zum letzten Jänner 1888 bei den betreffenden untenbezeichneten Gerichten einzubringen, widrigens das Recht auf Geltendmachung der anzumeldenden Ansprüche denjenigen dritten Personen gegenüber verwirkt wäre, welche bürgerliche Rechte auf Grundlage der in dem neuen Grundbuche enthaltenen und nicht bestrittenen Eintragungen im guten Glauben erwerben.
An der Verpflichtung zur Anmeldung wird dadurch nichts geändert, daß das anzumeldende Recht aus einem außer Gebrauch tretenden öffentlichen Buche oder aus einer gerichtlichen Erledigung ersichtlich, oder daß ein auf dieses Recht sich beziehendes Einschreiten der Parteien bei Gericht anhängig ist.
Eine Wiedereinsetzung gegen das Verjähren der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Post-Num.	Catastralgemeinde	Bezirksgericht	Rathsbeschluss vom
1	Kraßing	Möttling	9. Dezember 1886, Z. 13 505.
2	Primostel	"	9. " 1886, Z. 13 506.
3	Reul	Stein	9. " 1886, Z. 13 607.
4	Dornegg	St. Feistritz	9. " 1886, Z. 13 784.
5	Deutschdorf	Seisenberg	15. " 1886, Z. 13 863.
6	Suchof	Gottschee	22. " 1886, Z. 14 214.
7	Seidendorf	Rudolfswert	22. " 1886, Z. 14 215.
8	Weißkirchen	"	22. " 1886, Z. 14 216.
9	St. Michael	Seisenberg	29. " 1886, Z. 14 468.
10	Oberstrascha	Rudolfswert	29. " 1886, Z. 14 469.
11	Nadanjeselo	Abelsberg	29. " 1886, Z. 14 470.
12	Studorf	Radmannsdorf	29. " 1886, Z. 14 627.
13	Mitterdorf	"	29. " 1886, Z. 14 628.
14	Podstenje	St. Feistritz	29. " 1886, Z. 14 629.

Graz am 12. Jänner 1887.

Anzeigebblatt.

Blutreinigungs-Pillen
haben sich bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Blutwallungen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Appetitlosigkeit, Leber- und Nierenleiden etc. stets bewährt und übertreffen durch sichere Wirkung alle anderen, durch die Reclame so schwungvoll gepriesenen Mittel. Da dieses Präparat in der Apotheke selbst erzeugt wird, stellt sich der Preis einer Schachtel nur auf 21 kr., einer Rolle mit 6 Schachteln auf 1 fl. 5 kr. Mittelst Post wird nicht unter einer Rolle versendet. Zu haben in der
Apotheke Trnkoczy
neben dem Rathhause in Laibach
(94) 3

(41-3) Nr. 6151, 6152, 6153, 6154 und 6155.
Bekanntmachung.
Vom k. k. Bezirksgerichte Egg wird hiemit dem Valentin Gales, Dheim, Valentin Gales, Theresia Gales und Maria Jglic, sämtliche unbekanntem Aufenthaltes, resp. deren Erben und Rechtsnachfolgern, bekannt gemacht, daß für dieselben behufs Empfangnahme der diesgerichtlichen grundbüchlichen Erledigungen vom 12. Dezember 1886, Z. 6151, 6152, 6153, 6154 und 6155, Herr Georg Skofic, Realitätenbesitzer in St. Veit, als Curator ad actum bestellt worden ist.
K. I. Bezirksgericht Egg, am 12. Dezember 1886.

(423-1) St. 5109.
Objava.
C. kr. okrajno sodišče v Zatičini naznanja, da je Nace Puš iz St. Vida proti Josipu Medvedu in njegovim neznanim pravnim naslednikom pri tej sodnji zaradi spoznanja zastarenja terjatve v znesku 237 gld. 6 kr., vknjižene na zemljiščih katastralne občine St. Vid pod vložno št. 103, kot glavni vlogi in ista občine vložne številke 205, 206, 47 in Radohova Vas številka 131 kot sovloga, tožbo vložila, ter se je v skrajšano razpravo odredil dan na 11. februarja 1887
ob 8. uri dopoldne pri tej sodnji pod nasledki § 18 P. D. D. z dne 24. oktobra 1845, št. 906.

Ker prebivališče toženih tej sodnji ni znano in jih morebiti ni v našem cesarstvu, stavi se Franc Muli iz Zatičine za skrbnika v ta čin za njih zastopanje in nevarnost ter troške.
To se naznanja toženim, da ob pravem času sami pridejo ali si druzega zastopnika izvolijo, tudi ga tej sodnji naznanijo, s polho da vedno postopati in vse opraviti morejo, kar je za njihovo zagovarjanje potrebno, sicer se bode ta pravdna reč s skrbnikom po določbah sodnega postopnika obravnavala, in bi toženi, kojim je sicer na voljo dano, pravdne pripomočke tudi skrbniku podati, si nasledke svoje zamude sami pripisovati imeli.
C. kr. okrajno sodišče v Zatičini dne 9. decembra 1886.